

Woran der Lehrermangel wirklich liegt

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 21. Mai 2021 07:59

Es ist so viel gemutmaßt und behauptet worden, warum es zu wenig Lehrer gibt und wie oft ist auch hier behauptet worden, weil die Gehälter nicht attraktiv seien. Oder weil nicht verbeamtet wird. Aber es ist ganz einfach: **Es werden zu wenig ausgebildet.** Eine Studie hat das nun bewiesen.

Zitat

Berliner Zeitung: *Wäre nicht Corona, wäre der Lehrkräftemangel unser größtes Problem ...*

Mark Rackles: Ja, in den letzten fünf Jahren hat sich die Situation noch einmal extrem verschärft. Weil es uns in Deutschland einfach nicht gelingt, die strukturellen Probleme zu lösen, die den Fachkräftemangel verursachen. Die meisten Bundesländer schaffen es nicht, genug Lehrkräfte für den eigenen Bedarf auszubilden. Sie verlassen sich darauf, dass es da irgendwo schon einen Überschuss geben wird. Das rächt sich jetzt – denn wo Lehrkräfte in großem Stil fehlen, da leidet die Qualität des Unterrichts.

Ihre Studie zeigt: Dass in Deutschland seit zwanzig Jahren bis zu 40 Prozent unter Bedarf ausgebildet wird. Wie kann das sein?

Aus Ländersicht kostet die Ausbildung von Lehrkräften viel Geld. Deswegen wird hier gerne gespart. Das grundsätzliche Strukturproblem ist, dass es keine Verpflichtung gibt, eine gewisse Anzahl von Lehrkräften auszubilden.

Sie sprechen von der „Fiktion der regionalen Märkte“. Alle tun so, als ob die Lehrkräfte stets in dem Bundesland bleiben, in dem sie ausgebildet wurden. Doch natürlich sind sie frei, sich auf Stellen in ganz Deutschland zu bewerben.

Genau. Das hat mich in diese Studie getrieben, ich war selbst Staatssekretär und kann auch für die anderen Staatssekretäre sagen: Keiner bildet böseartig zu wenig aus. Aber dennoch wirken 16 Einzelländer für sich und denken in ihren Landeslogiken. Bayern hat beispielsweise sehr viele Lehrkräfte ausgebildet, weil sie dachten: Wir nehmen uns nur die Besten! Der Überschuss ist dann in die anderen Länder gegangen. Später hat Bayern das Kontingent gekürzt, um zu sparen. Aus Sicht des Landes mag das vernünftig gewesen sein – aus Sicht der KMK verheerend, weil die Lehrkräfte auf Bundesebene fehlten.

[Warum mangelt es uns an Lehrkräften, Herr Rackles? \(berliner-zeitung.de\)](https://www.berliner-zeitung.de/warum-mangelt-es-uns-an-lehrkraeften-herr-rackles-berliner-zeitung-de)

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 08:02

Ist schon lange meine Vermutung. Sieht man in NRW ganz gut im GS-Bereich, es gibt einen riesigen Mangel und dennoch ziemlich hohe NC auf das GS-Studium. Die Bewerber müssen dann oft warten oder etwas anderes studieren, nur weil ihre Noten angeblich zu schlecht waren. Dafür werden dann Kollegen von anderen Schulformen, die teils nicht mal ein GS-Fach haben, eingestellt. 🤔

Lehrer ist in meinen Augen ein attraktiver Beruf und es gibt auch genug junge Menschen, die ihn ergreifen möchten. Wirklichen Mangel an Bewerbern gibt es oftmals nur im MINT-Bereich, der häufig NC-frei ist. Bzw. werden dort viele rausgeprüft.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 08:03

Erschreckend, dass bis zu 40% unter Bedarf ausgebildet wird. Da braucht man sich nicht wundern, dass in ~7 Jahren Lehrer fehlen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2021 08:24

Wobei in den 40% auch sicher die ganzen technischen und NaWi-Plätze sind, die eben nicht besetzt sind. Dafür kann ja die Politik nicht.

Ich kann nur von meiner örtlichen Uni sprechen: sowohl einige "Hauptfächer" als auch Grundschullehramt sind hier bis zu 40% überbucht. Sprich: der jeweilige Fachbereich muss 130 Studis ausbilden mit den schon mehr als knapp kalkulierten Mitteln für 100. Weil das Zulassungsbüro mit Absagen und Schwund rechnen, den es an sich nicht gibt.

Die Länder bilden also sicher unter Bedarf aber vermutlich nicht nur, wo man es glaubt.

Man kann halt die Leute auch nicht dazu zwingen, ein bestimmtes Studium aufzunehmen, oder nach dessen Abschluss in dem Beruf zu arbeiten, wenn sie in Praktika merken: nichts für mich.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 08:30

Zitat von chilipaprika

Wobei in den 40% auch sicher die ganzen technischen und NaWi-Plätze sind, die eben nicht besetzt sind. Dafür kann ja die Politik nicht.

Ich kann nur von meiner örtlichen Uni sprechen: sowohl einige "Hauptfächer" als auch Grundschullehramt sind hier bis zu 300% überbucht. Sprich: der jeweilige Fachbereich muss 130 Studis ausbilden mit den schon mehr als knapp kalkulierten Mitteln für 100. Weil das Zulassungsbüro mit Absagen und Schwund rechnen, den es an sich nicht gibt. Die Länder bilden also sicher unter Bedarf aber vermutlich nicht nur, wo man es glaubt. Man kann halt die Leute auch nicht dazu zwingen, ein bestimmtes Studium aufzunehmen, oder nach dessen Abschluss in dem Beruf zu arbeiten, wenn sie in Praktika merken: nichts für mich.

Knapp kalkuliert ist eh schon viel, das stimmt.

Man kann niemanden zwingen, Lehrer (für eine bestimmte Schulform oder für bestimmte Fächer) zu werden, das ist richtig. Aber die NCs sind auch an Mangelschulformen (z. B. auch im HRSGE-Bereich, wo laut Prognosen fast jedes Fach gebraucht wird) sehr hoch, das macht einfach keinen Sinn. Im Zweifel muss man innerhalb der Fächer umschichten: bspw. weniger D-Lehrer im GyGe-Bereich, dafür mehr im GS- und HRSGE-Bereich ausbilden. Dann werden viele, die eigentlich D-Lehrer im GyGe-Bereich werden wollten, entweder ein (hoffentlich gefragteres) Fach studieren oder eine andere Schulform (oder was ganz anderes).

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2021 08:57

Es ist ein Fehlverständnis vom NC: der NC sagt wenig aus, ob es viele (genug!) Plätze gibt. Es bewerben sich einfach so viele Leute, dass die Auswahlgrenze nach oben rutscht.

Die Hochschulen kriegen 1) Geld vom Land, 2) die Vorgabe, wieviele Menschen ausgebildet werden müssen. Ohne klare Aussage, dass es 4 Musiker und 4 Physikleute sein müssen. Ein Physikstudium kostet das vierfache von einem Germanistikstudium, ein Musikstudium noch das fünffache eines Physikstudiums (Zahlen sind 15 Jahre alt, es wird sich in der Relation kaum was verändert haben). Die Hochschulen sind also in der Situation, dass sie ebenfalls - wie überall im Bildungssystem - Mängel wirtschaften. Sieht man ganz gut an einem meiner Lieblingsthemen: Erweiterungsfach. Dass die Unis überhaupt selbst entscheiden dürfen, welches Fach ein Erweiterungsfach sein darf, ist aberwitzig. und WELCHE Fächer sie dann auswählen, haha...

Statt genau die Fächer zuzulassen, die überbucht werden, wie Deutsch, Geschichte, Politik, ... werden die Religionen und klassische Sprachen geöffnet. Man "macht ein Angebot", wo man sicher sein kann, dass kaum eine*r es in Anspruch nehmen wird.

Die Deutschlehrer*innen aus dem Gymnasialbereich kannst du mit dem deutschen System nicht vermeiden: da das Bachelor im Gym-Bereich polyvalent ist, weiß man offiziell nicht, ob die Leute am ENde Lehrer*innen werden wollen oder Taxifahrer/Leiter der VHS werden. Dann müsste man eine Schranke zwischen BA und MEd machen. Ein Skandal. Das traut sich kein Land.

Schauen wir ja selbst auf unser gemeinsames Bundesland: das Land ist so verzweifelt in seiner Wählerstimmensucherei, dass der Refzugang nicht begrenzt ist. Dass es eine gute Sache ist, kann wirklich keiner behaupten. Ich kam erst im Nachrückverfahren ins Ref (anderes Bundesland) aber ich bin froh, dass ich an meiner Refschule die einzige mit meinen Fächern war, dass das Studienseminar darauf achten konnte und dass es im Sinne meiner Ausbildung war. Hler in der Gegend habe ich Schulen gesehen, die zwar 6-zügig sind, aber 5 Deutsch-Refis bei 10-12 Refis hatten. Glaubt irgendeine*r, dass DAS eine gute Ausbildung ist? und auch hier: die Studienseminare / ZfsL verwalten den Mist vom Land.

Aber die Studis wären die ersten, die schreien würden, wenn man zu Studienbeginn stark begrenzen würde. und würde dann der Staat mir eine Garantie geben, dass ich einen Job bekommen? Müsste ICH dem Staat (also dem jeweiligen Bundesland) eine Garantie geben, dass ich bei ihm Lehrer*in werde?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 09:00

[Zitat von chilipaprika](#)

Die Deutschlehrer*innen aus dem Gymnasialbereich kannst du mit dem deutschen System nicht vermeiden: da das Bachelor im Gym-Bereich polyvalent ist, weiß man offiziell nicht, ob die Leute am ENde Lehrer*innen werden wollen oder Taxifahrer/Leiter der VHS werden. Dann müsste man eine Schranke zwischen BA und MEd machen. Ein Skandal. Das traut sich kein Land.

Stimmt, gibt es in NRW nicht. Daher kann man doch direkt am Anfang regulieren, dass nicht zu viele in den BA starten. Dann kann es auch nicht zu viele Menschen mit MEd geben. Zumal die Abbrecher- und Umorientierungsquoten ja bekannt sein sollten.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 09:04

[Zitat von chilipaprika](#)

Aber die Studis wären die ersten, die schreien würden, wenn man zu Studienbeginn stark begrenzen würde. und würde dann der Staat mir eine Garantie geben, dass ich einen Job bekommen? Müsste ICH dem Staat (also dem jeweiligen Bundesland) eine Garantie geben, dass ich bei ihm Lehrer*in werde?

Die Studis können sich gerne beschweren, das machen sie eh und damit sollten sie in dem Fall keinen Erfolg haben. Niemand hat ein Anrecht auf sein Wunschstudium an seiner Wunschuni. Garantien gäbe es auf beiden Seiten nicht, aber bessere Chancen, dass man eine Stelle findet. Viele Studis sind was die Prognosen angeht sehr naiv und glauben das Mär "Es werden Lehrer gesucht" im Sinne von "Jeder Lehrer bekommt sofort eine Stelle". Im und nach dem Ref wird ihnen dann klar, dass das so nicht passt und dass sie vielleicht erstmal ein paar Jahre als Vertretungslehrer (wenn überhaupt) arbeiten müssen. Ist ja auch so schwierig, die wirklich guten und ausführlichen Lehrerbedarfsprognosen zu lesen und dann wenigstens ein halbwegs gefragtes Fach oder eine gefragte Schulform zu wählen. 🤔

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 09:06

[Zitat von chilipaprika](#)

Sieht man ganz gut an einem meiner Lieblingsthemen: Erweiterungsfach. Dass die Unis überhaupt selbst entscheiden dürfen, welches Fach ein Erweiterungsfach sein darf, ist aberwitzig. und WELCHE Fächer sie dann auswählen, haha... Statt genau die Fächer zuzulassen, die überbucht werden, wie Deutsch, Geschichte, Politik, ... werden die Religionen und klassische Sprachen geöffnet. Man "macht ein Angebot", wo man sicher sein kann, dass kaum eine*r es in Anspruch nehmen wird.

Stimmt, die Unis wählen oftmals die Fächer als mögliche Erweiterungsfächer, die keinen NC haben, so nach dem Motto "da nimmt man niemanden einen Platz weg". Ist total absurd, vor allem weil jemand mit einer wenig gesuchten Kombi seine Chancen auch durch ein mäßig gefragtes Fach immerhin etwas erhöhen kann.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2021 09:22

[Zitat von Fallen Angel](#)

Stimmt, gibt es in NRW nicht. Daher kann man doch direkt am Anfang regulieren, dass nicht zu viele in den BA starten. Dann kann es auch nicht zu viele Menschen mit MEd geben. Zumal die Abbrecher- und Umorientierungsquoten ja bekannt sein sollten.

Das geht bei einem polyvalenten Studium nicht, schließlich will der D/PK-Studi vielleicht Journalist werden und interessiert sich nicht für die Schule. Wenn du also 50 Plätze im BA hast und 30 wollten Journalist*innen werden, hast du im MEd 20 freie Plätze.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2021 09:26

[Zitat von Fallen Angel](#)

Garantien gäbe es auf beiden Seiten nicht, aber bessere Chancen, dass man eine Stelle findet.

Wenn das Land für seinen Bedarf, ohne Überbuchung, ausbildet und die Menschen alle in ein anderes Bundesland gehen, dann fängt das Spiel von vorne an.

Wenn man die Abwanderung verhindern will, dann muss man Garantien geben und sie müssten zweiseitig sein. Ich bin froh, dass ich keine Garantie geben musste. Ich hätte mich womöglich im Süden für bilinguale Grundschule verpflichtet, bin jetzt im relativen Norden am Gym und träume von der reinen Oberstufe.

Beitrag von „MrJules“ vom 21. Mai 2021 14:21

[Zitat von chilipaprika](#)

Die Deutschlehrer*innen aus dem Gymnasialbereich kannst du mit dem deutschen System nicht vermeiden: da das Bachelor im Gym-Bereich polyvalent ist, weiß man

offiziell nicht, ob die Leute am ENde Lehrer*innen werden wollen oder Taxifahrer/Leiter der VHS werden. Dann müsste man eine Schranke zwischen BA und MEd machen. Ein Skandal. Das traut sich kein Land.

Oder man bleibt eben einfach beim Studium mit 1 St.[ex](#). als Abschluss, so wie es hier in Hessen (mit Ausnahme des BS-Bereichs) zum Glück auch ist.

Ich würde auch insofern zustimmen, dass man niemanden zu etwas zwingen kann. Auch würde ich der These der Eingangsbeitrags widersprechen. An meiner Uni z.B. gibt es für den H/R-Bereich (ebenso wie für den Gym-Bereich [mit Ausnahme von Bio, was wohl an den Laborkapazitäten liegt] überhaupt keine NCs. Trotzdem studieren H/R insgesamt zu Wenige in Relation zum Bedarf. Und hier in Hessen steigt man dort sogar mit A13 ein.

Soviel dazu...

Also wird es wohl doch andere Gründe geben.

Für GS mag die These zutreffen. Aber man braucht eben auch erst mal ausreichend Personal an den Unis. Und da stellt sich dann auch wieder die Frage, woran das liegt.

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 21. Mai 2021 19:12

[Zitat von Das Pangolin](#)

Es ist so viel gemutmaßt und behauptet worden, warum es zu wenig Lehrer gibt und wie oft ist auch hier behauptet worden, weil die Gehälter nicht attraktiv seien. Oder weil nicht verbeamtet wird. Aber es ist ganz einfach: **Es werden zu wenig ausgebildet.** Eine Studie hat das nun bewiesen.

Entschuldigung vllt Irre ich mich aber du ließt da Sachen in diese Studie hinein die sich laut dem Artikel gar nicht sagen lassen. Der Artikel spricht davon, dass zu wenige Plätze zum Studium bereitgestellt werden. Allerdings sagt er überhaupt nicht aus ob es für die MINT Fächer überhaupt Bewerber gibt. Klar Deutsch, Englisch etc findet man immer. Da ist die Konkurrenz durch die Wirtschaft gering. Aber das Physik Lehramt ist gar nicht Zugangsbeschränkt. Wenn da mehr Leute da wären, dann könnten sofort mehr studieren. Also fällt deine Aussage zur Begründung meiner Ansicht nach flach.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. Mai 2021 19:59

Ich meine mich dunkel zu erinnern, dass entweder der Jahrgang nach mir im Ref oder der Jahrgang zwei Jahre nach mir in NRW einen NC auf das Referndariat hatte. Ich meine, das sei in bestimmten Fächern der Fall gewesen. Damit könnte man sich vielleicht die Ausbildung der vielen überflüssigen D/Ge Referendare an Gym/Ges sparen, hat aber auf der anderen Seite das Problem, das, wenn man in GE einen NC von 1,2 hat, der mögliche Referendar mit M/Ge vermutlich eher nicht zugelassen wird, denn in Mathe sind die Noten im Schnitt nunmal schlechter, als in Deutsch (das soll weder das eine noch das andere Fach bewerten).

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. Mai 2021 20:01

In den meisten Mangelfächern liegt der Mangel an Lehrern tatsächlich daran, dass sich schlichtweg wenige Leute für diese Fächer bei der Entscheidung für Lehramt interessieren. In Musik und Mathematik liegt der Mangel u.a. auch an hohen Durchfallquoten in der Aufnahmeprüfung bzw. den ersten paar Semestern.

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 21. Mai 2021 20:06

[Zitat von Lindbergh](#)

In den meisten Mangelfächern liegt der Mangel an Lehrern tatsächlich daran, dass sich schlichtweg wenige Leute für diese Fächer bei der

Naja wäre halt jetzt wichtig zu wissen, warum die Leute keine Lust auf das Fach haben. Bzw warum sie lieber ein normales Studium machen wollen

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. Mai 2021 20:07

In Musik und Kunst lassen sich ja auch einige schon von den Aufnahmeprüfungen abschrecken, weil sie denken, sie schaffen es eh nicht. Das finde ich besonders schade. Oft ist diese Angst

durch Gerüchte und Horrorstories begründet. In MINT gibt es tendenziell gerade am Anfang sehr hohe Durchfallquoten, ich kenne selbst Kommilitonen, die daher das Fach gewechselt haben. Schade, einige hätten das Studium bestimmt schaffen können, aber ich kann es auch verstehen, dass es nicht schön ist, wenn man direkt im 1. Semester mehrere Prüfungen nicht schafft. Hier sollten die Unis oder Fachbereiche mehr aufklären, dass man erstmal ins Studium reinfinden muss und dass das Nichtbestehen einer oder mehrerer Prüfungen eben nicht heißt, dass man das Studium nicht schaffen kann.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. Mai 2021 20:14

[Zitat von CatelynStark](#)

Ich meine, das sei in bestimmten Fächern der Fall gewesen. Damit könnte man sich vielleicht die Ausbildung der vielen überflüssigen D/Ge Referendare an Gym/Ges sparen, hat aber auf der anderen Seite das Problem, das, wenn man in GE einen NC von 1,2 hat, der mögliche Referendar mit M/Ge vermutlich eher nicht zugelassen wird, denn in Mathe sind die Noten im Schnitt nunmal schlechter, als in Deutsch (das soll weder das eine noch das andere Fach bewerten).

Die Angst ist unbegründet, wenn genug Mangel in Mathe besteht, würde der Referendar trotzdem genommen.

So ist es z.B. in Hamburg, dort gilt ein Strenger NC fürs Ref, aber für Mangelfächer ist der nicht aktiv.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Mai 2021 20:17

[Zitat von CatelynStark](#)

... hat aber auf der anderen Seite das Problem, das, wenn man in GE einen NC von 1,2 hat, der mögliche Referendar mit M/Ge vermutlich eher nicht zugelassen wird, denn in Mathe sind die Noten im Schnitt nunmal schlechter, als in Deutsch (das soll weder das eine noch das andere Fach bewerten).

Es ist zwar ein Risiko, aber auch dem kann man entgegentreten.

In NDS gibt es (gab es?) einen NC, aber auch mit einem "Schutz" für Mangelfächer. Also (ich

finde leider keine aktuelle Liste der NCs, sie ist immer nur kurz bei den Zulassungsverfahren online): zu meinem Zeitpunkt wurden alle mit Physik, Informatik, Französisch Realschule, usw... zugelassen. Egal, was deren Zweitfach war. Die anderen Grenzwerte ergaben sich von dem Auffüllen mit den weiteren "freien" Bewerbungen. Jemand mit Informatik/Deutsch 3,2 war also drin, jemand mit Deutsch/Geschichte 2,0 nicht.

Eine Sonderausnahme ist mir im Kopf geblieben: Werte und Normen (Ethik/Praktische Philosophie) hatte so wenig Ausbildungskapazität, da war der NC bei 1,4 oder so. Selbst wenn man Informatik als Zweitfach hatte.

Man KANN steuern. Man muss nur den Mut haben, Wähler*innen zu verprellen. Nicht wie die SPD, die 2010 so empört tat "oh nein, mit uns wird es keinen NC geben, wie kann man es den armen kleinen Referendar*innen antun" und dann was weiß ich wie viele Überbuchungen in den Seminaren in Kauf nahm (2011: 10 Refis, 5 davon mit Deutsch an einer normalgroßen Schule).

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Mai 2021 09:28

Da stimme ich voll zu!

Eine Regelung, bei der der NC für Mangelfächer nicht aktiv ist, erscheint mir sehr sinnvoll. Wir haben in so gut wie jedem Jahrgang die Kombi D/Ge. Die Bedarfsprognose für die Einstellungschancen mit dieser Kombination am Gymnasium scheinen nicht sehr abschreckend zu sein. Dafür haben wir jetzt im zweiten Jahrgang hintereinander kein:e Referendar:in mit Mathe, mit Physik hatten wir das letzte mal jemandem so um 2012, Chemie ist noch länger her.

WENN es einen NC auf das Ref gäbe UND die Studierenden wissen, was das bedeutet, bevor sie anfangen, überlegt ja vielleicht der ein oder andere, was wichtiger ist: Lehrer:in werden und wechselt entsprechend Fach oder Schulform oder eben die gewünschte Kombination zu studieren und dann aber ggf. nicht Lehrer:in werden zu können.

Oft wäre der Wechsel auf ein anderes Fach ja schon hilfreich. Mit D/M sind die Chancen vermutlich auch nicht brillant, aber deutlich besser, als mit D/Ge. Wenn man dann vielleicht auch noch bereit, die Schulform zu wechseln, sieht es schon wieder besser aus. Mit D/Mu oder D/Ku wären man gut dabei. Dafür braucht man natürlich das entsprechende Können / die entsprechende, oft jahrelange, Vorbereitung. Ich fürchte nur, dass viele 19 oder auch 21 jährige am Anfang des Studiums auch einfach nicht den Weitblick haben, was ihre Fächerkombination später für sie bedeutet.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Mai 2021 09:43

Zitat von CatelynStark

Eine Regelung, bei der der NC für Mangelfächer nicht aktiv ist, erscheint mir sehr sinnvoll. Wir haben in so gut wie jedem Jahrgang die Kombi D/Ge. Die Bedarfsprognose für die Einstellungschancen mit dieser Kombination am Gymnasium scheinen nicht sehr abschreckend zu sein. Dafür haben wir jetzt im zweiten Jahrgang hintereinander kein:e Referendar:in mit Mathe, mit Physik hatten wir das letzte mal jemandem so um 2012, Chemie ist noch länger her.

Meine Erfahrung: Die Prognosen sind oft gar nicht bekannt, obwohl man sie sehr leicht findet. Bekannt sind sie oft den Studis mit guten Einstellungschancen, die das dann wissen und sich darüber freuen (und eine Sorge weniger haben). Viele glauben den Prognosen auch nicht und denken, dass sie in x Jahren schon eine Stelle finden oder aber sehr flexibel sind.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Mai 2021 10:30

Jede*r kennt jemanden, der mit Geschichte/Politik doch am Ende eine Stelle bekommen hat... und jede*r glaubt / hofft, dass er/sie mit seinen/ihren Leistungen unter den Besten ist.

usw...

Ich habe letztens einen Studenten darauf aufmerksam gemacht, dass seine Fächerkombination vermutlich nicht die ist, die er denkt (zwei allgemeinbildende Fächer für BK, beides "Kurzfächer"). Er hatte tatsächlich keine Ahnung, dass er mit PK/Wi keine WiWi unterrichten darf.

und: er kannte doch einen Lehrer an seinem BK, der das auch so hatte.

und ich bin ehrlich: mit Einstellungsrisiken hat in meinem Studium kein Mensch gewedelt (gab es auch keine Diskussion damals), aber mit dem Korrekturaufwand. und ich hatte GAR KEINE Vorstellung, was "Korrigieren" bedeutet. Ich dachte wahrscheinlich sowas wie "aber es macht doch soviel Spass, die Sachen der SuS zu lesen und zu sehen, wieviel sie gelernt haben". Haha... zum Teufel, früheres Ich. Korrigieren ist der HORROR!

Als ich zumindest daran gedacht habe, dass das eine Fach mich meine Einstellung kosten würde, habe ich mir schnell aus meinem Neigungsfach ein Erweiterungsfach gebastelt und da habe ich schlauerweise unter anderem auch zu einem weiteren Korrekturfach gegriffen. (aber da macht es mir auch tatsächlich doch mehr Spass).

"Früheres Ich. Sei schlau und studier Mathe." (doofes Schulsystem, wo ich mich zwischen Deutsch und Mathe entscheiden musste).

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 10:42

Nachdem ehemalige Schülerinnen von mir tatsächlich angefangen Lehramt Gym Mathe zu studieren, sich meine Ordner aus meinem Studium bei mir abgeholt haben, weil sie den gleichen Schwachsinn im Studium haben, der vielen Mitstudenten schon vor 23 Jahren das Genick gebrochen hat, wundert mich nix mehr. Das Mathelehramtstudium ist tatsächlich extrem schwer und extrem an der Realität vorbei und solange es da nicht ein Einsehen gibt, wird sich das nicht ändern...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 22. Mai 2021 10:44

Traurig.

Also, dass du das so siehst.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Mai 2021 10:54

Ich kann es nur immer wieder betonen: Das Mathestudium war bzgl. Stress und Angst vorm Durchfallen wirklich kein Zuckerschlecken, aber ich habe nie irgendwo anders so viel gelernt, wie in diesem Studium. Logisches Denken, Schlussfolgerungen ziehen, Strukturiertheit etc. nehme ich heute ganz anders wahr und gehe ich ganz anders an, als vor meinem Mathestudium. Und das Studium gibt einem Sicherheit in der Oberstufe. Man hat sich so sehr mit Mathematik auseinandergesetzt, dass man Fragen des SuS auch wirklich beantworten kann und da braucht man durchaus Wissen, das über das Lehrbuch hinaus geht.

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 10:56

Wie viele Studenten brechen das Studium ab oder scheitern an den extrem hohen Anforderungen? Die wären bestimmt super Lehrer, denn entgegen den Ansichten der Profs (und

wohl auch deinen) macht nicht ein super Fachwissen einen guten Lehrer aus, sondern vielmehr gute Diaktik, Methodik und [Pädagogik](#). Mathe ist das absolute Angstfach der meisten Schüler, und gerade Mathematiker meinen immer, Intelligenz würde sich darin zeigen, wie gut man mathematische Zusammenhänge versteht... genau dieses arrogante (sorry) Denken hat der Mathematik diesen schlechten Ruf verpasst. Würde man fachliches zugunsten von Fachdidaktik reduzieren, würde wir viel mehr und viel bessere Mathelehrer erzeugen.... meine Meinung!

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 10:58

[Zitat von CatelynStark](#)

Ich kann es nur immer wieder betonen: Das Mathestudium war bzgl. Stress und Angst vorm Durchfallen wirklich kein Zuckerschlecken, aber ich habe nie irgendwo anders so viel gelernt, wie in diesem Studium. Logisches Denken, Schlussfolgerungen ziehen, Strukturiertheit etc. nehme ich heute ganz anders war und gehe ich ganz anders an, als vor meinem Mathestudium. Und das Studium gibt einem Sicherheit in der Oberstufe. Man hat sich so sehr mit Mathematik auseinandergesetzt, dass man Fragen des SuS auch wirklich beantworten kann und da braucht man durchaus Wissen, das über das Lehrbuch hinaus geht.

Das mag so sein, aber es geht hier darum, was zu einen Lehrermangel führt und da wirst du doch sicher nicht von der Hand weisen können, dass das Studium in Bezug auf Mathelehrer durchaus eine Rolle spielt...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 22. Mai 2021 10:59

Man kann auch sagen, dass der Verzicht darauf aus dem Studium eine Quasi-Ausbildung auf Abiturniveau zu machen, dem Studium gerade einen guten Ruf verschafft.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Mai 2021 11:08

Ich glaube, dass Angst vor Mathe (und vorm Mathestudium) da eine große Rolle spielt. Aber auch Probleme mit Frustration. Viele Abiturient:innen sind es nun mal gewohnt hauptsächlich gute Noten zu bekommen. Das ist in Mathe nicht mehr unbedingt der Fall. Ich hatte am Wirtschaftsgymnasium Mathe GK und habe das Studium für Gym/Ges gepackt. Ich hatte in der Schule KEINE analytische Geometrie, wusste also nicht mal, was ein Vektor ist. Mit viel, viel Anstrengung hat das aber geklappt. Ja, ich bin einmal durch Stochastik gefallen (hatte ich in der Schule auch nicht, wusste nicht, was eine Zufallsvariable ist), aber sonst überall beim ersten Mal durchgekommen. Das liegt daran, dass ich einfach fleißig war. Ich habe teilweise 14 Stunden am Tag nur Mathe gemacht, davor darf man nicht zurückschrecken. Hab mir einen Job gesucht, wo ich auf der Arbeit nebenbei lernen konnte.

Ein Problem nicht nur in Mathe ist sicher, dass man als Studierende:r nicht unbedingt sieht, was man aus dem Studium als Hintergrundwissen wirklich in der Schule sieht und daher natürlich auch frustriert/enttäuscht etc. ist. Man kann aus meiner Sicht aber nicht ein Studium abspecken, nur um mehr Lehrer:innen für das Fach zu bekommen. Vielleicht geht das zu einem gewissen Grad, aber man braucht ja schon eine fachwissenschaftliche Ausbildung (ja, es hilft mir im Englischunterricht indirekt weiter, dass ich ein Seminar zu den Canterbury Tales belegt habe.)

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Mai 2021 11:14

[Zitat von Scientist05](#)

denn entgegen den Ansichten der Profs (und wohl auch deinen) macht nicht ein super Fachwissen einen guten Lehrer aus, sondern vielmehr gute Diaktik, Methodik und [Pädagogik](#).

Wo habe ich das geschrieben? Das meine ich auch nicht. Ich habe hier z.B. schon oft geschrieben, dass man nicht nur weil man eine Sprache gut kann, diese auch unterrichten kann. Das gleiche gilt für Mathe. Man muss die Sprache oder Mathe oder was auch immer aber fachlich gut beherrschen, um ein guter Lehrer zu werden. Alles andere kommt noch hinzu.

[Zitat von Scientist05](#)

gerade Mathematiker meinen immer, Intelligenz würde sich darin zeigen, wie gut man mathematische Zusammenhänge versteht...

Ich denke das nicht. Ich kenne Schüler die sind super in Mathe, die in Englisch regelmäßig fünfen schreiben und mir dann sagen, man bräuchte keine Textanalyse. Das finde ich jetzt auch nicht besonders intelligent.

Ich wage mal ganz starkt zu bezweifeln, dass man Intelligenz an Leistung in nur einem Fach festmachen kann.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Mai 2021 11:16

[Zitat von Scientist05](#)

Nachdem ehemalige Schülerinnen von mir tatsächlich angefangen Lehramt Gym Mathe zu studieren, sich meine Ordner aus meinem Studium bei mir abgeholt haben, weil sie den gleichen Schwachsinn im Studium haben, der vielen Mitstudenten schon vor 23 Jahren das Genick gebrochen hat, wundert mich nix mehr. Das Mathelehramtstudium ist tatsächlich extrem schwer und extrem an der Realität vorbei und solange es da nicht ein Einsehen gibt, wird sich das nicht ändern...

An welcher Realität denn vorbei? Das Studium soll ja über die Schule deutlich hinausgehen. Die Studis sollen ja die jeweilige Wissenschaft kennenlernen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Mai 2021 11:18

[Zitat von Scientist05](#)

Wie viele Studenten brechen das Studium ab oder scheitern an den extrem hohen Anforderungen? Die wären bestimmt super Lehrer, denn entgegen den Ansichten der Profs (und wohl auch deinen) macht nicht ein super Fachwissen einen guten Lehrer aus, sondern vielmehr gute Diaktik, Methodik und [Pädagogik](#). Mathe ist das absolute Angstfach der meisten Schüler, und gerade Mathematiker meinen immer, Intelligenz würde sich darin zeigen, wie gut man mathematische Zusammenhänge versteht... genau dieses arrogante (sorry) Denken hat der Mathematik diesen schlechten Ruf verpasst. Würde man fachliches zugunsten von Fachdidaktik reduzieren, würde wir viel mehr und viel bessere Mathelehrer erzeugen.... meine Meinung!

Man muss fachlich kompetent sein, um ein guter Lehrer zu werden, das ist eine notwendige (aber keine hinreichende) Voraussetzung. Didaktik und Co. werden auch noch im Ref geschult und spielen je nach Uni auch im Studium eine große Rolle.

Beitrag von „Firelilly“ vom 22. Mai 2021 11:56

[Zitat von Scientist05](#)

Nachdem ehemalige Schülerinnen von mir tatsächlich angefangen Lehramt Gym Mathe zu studieren, sich meine Ordner aus meinem Studium bei mir abgeholt haben, weil sie den gleichen Schwachsinn im Studium haben, der vielen Mitstudenten schon vor 23 Jahren das Genick gebrochen hat, wundert mich nix mehr. Das Mathelehramtstudium ist tatsächlich extrem schwer und extrem an der Realität vorbei und solange es da nicht ein Einsehen gibt, wird sich das nicht ändern...

Du solltest mal deinen Namen hier im Forum ändern. Scientist passt so gar nicht zu Dir.

Schmalspurmathematiker wäre passender (ja ich dürfte mich dann vielleicht Schmalspurpädagogin nennen, den Schuh ziehe ich mir an, bevor man mir hier unterstellt ich würde nicht selbstkritisch sein und nicht dieselben Maßstäbe an mich anlegen, wie ich es anderen abverlange :-P).

Es ist für mich kein Wunder, dass Lehrer von wirklichen Mathematikstudenten (gilt auch für Chemie usw.) so belächelt und fachlich nicht für voll genommen werden.

Wenn ich schon lese das Mathestudium ist an der Realität vorbei. Ich will Dir mal sagen, was an der Realität vorbei ist. Die gesamte [Pädagogik](#), das sind fast alles irgendwelche idealistischen Gedankenschwurbelein, ausgedachte, blumige Modelle, die meist jeglicher Grundlage entbehren.

Reiner und realer als Mathematik wirst Du kein Fach vorfinden. Das was die Mathematiker in ihren Sätzen beweisen ist die Realität und die wird sich nicht wie in der [Pädagogik](#) je nach Lust und Laune des Autors ändern.

Ich weiß, dass Du vermutlich meinst, dass das Mathematikstudium viel tiefgreifender ist als das, was man dann an der Schule davon weitergeben kann.

Das liegt aber nicht daran, dass das Mathestudium an der Realität vorbei ist sondern daran, dass man an der Schule eben nur Billokram machen kann.

Wenn Dir die [Pädagogik](#) so am Herzen liegt, dann werde doch Erzieher oder leite Jugendgruppen, denn da geht es um [Pädagogik](#) und nicht darum in der Welt der Mathematik einzuführen. Ein Herz für Mathematik hast Du definitiv nicht, wenn Du so über dein Fach sprichst.

[Zitat von Scientist05](#)

Wie viele Studenten brechen das Studium ab oder scheitern an den extrem hohen Anforderungen? Die wären bestimmt super Lehrer, denn entgegen den Ansichten der Profs (und wohl auch deinen) macht nicht ein super Fachwissen einen guten Lehrer aus, sondern vielmehr gute Didaktik, Methodik und [Pädagogik](#).

Eine gute didaktische Reduktion ist nur dann sinnvoll möglich (zumindest in komplizierten Fächern wie z.B. Chemie, weiß nicht, ob das auch für Erdkunde etc. gilt), wenn man selber sehr tief in der Materie drin steckt. Wenn ich sehe, was unsere fachlich recht schwache Referendarin (war selber an einer Gemeinschaftsschule und hat im Studium nicht wirklich brilliert) beim Thema chemisches Gleichgewicht produziert, weil sie selber fachliche Defizite hat, dann merkt man, dass es bei ihr nicht didaktisch gezielt reduziert, sondern schlichtweg unüberlegt / unreflektiert falsch und oberflächlich ist. Die Frau schafft es trotzdem bei den Schülern beliebt zu sein, hat einen tollen Umgang mit denen, schafft Alltagsbezug und verwendet motivierende Unterrichtskontexte. Chemie ist bei vielen ihrer Schüler/innen das Lieblingsfach. Das kann man ihr wirklich positiv anlasten, das will ich gar nicht abstreiten. Sie ist aber höchstens in der Unter- und Mittelstufe im Chemie-Anfangsunterricht aufgehoben. Und selbst da (!!!) passieren Vorstellungsfehler bei ihr in Bezug auf die Stoff- / Teilchenebene.

Im Endeffekt schafft sie es viele Schüler/innen für Chemie zu begeistern, aber auf Kosten eines sehr oberflächlichen Verständnisses bei diesen. Das kommt eben davon, wenn man sich nur die "schönen Dinge" herauspickt und alles "einfach macht", weil man es selbst oft gar nicht tiefgreifender versteht.

Die Frage ist, was man möchte. Möglichst viele Schüler/innen für ein Fach begeistern (damit sie dann evtl. im Studium bei deinen bösen Professoren, die ja so extrem anspruchsvoll sind) merken, dass das Fach doch eigentlich viel tiefergehend ist und viel mehr abverlangt, als wir schütten Dinge zusammen und verwenden (falsche) Erklärungsmodelle dazu, die deceptively einleuchtend und einfach verständlich sind.

Die Expertise bei all der Methodik und [Pädagogik](#) (die sicher auch nötig ist, damit SuS sich für ein Fach interessieren), die zu gutem Unterricht führt, ist tatsächlich eine Didaktik. Und diese basiert auf tiefgreifendem Verständnis meines Fachs.

Dies wird so oft unterschätzt von so vielen vor allem fachlich schwachen KuK. Die produzieren mitunter durchaus motivierte, begeisterte Schüler/innen, aber kratzen eben nur an der Oberfläche oder machen einen Sensationsunterricht, der wenig mit dem eigentlich Fach zutun

hat.

Man kann all diese pädagogischen, methodischen Tricks anwenden, aber im Kern muss immer stehen, dass man tiefgreifende Kompetenzen in dem Fach vermittelt.

Den Schulstoff sicher zu beherrschen reicht einfach nicht aus. Selbst, wenn ich perfekt den Schulstoff runterbeten könnte, wäre ich ungeeignet diesen zu unterrichten. Sonst hätte ich fachlich in manchen Fächern ziemlich direkt nach dem Abitur bereits unterrichten können.

Klar versuche ich auch vielen SuS die Chemie interessant zu vermitteln. Aber gleichzeitig soll ich auf die Fähigkeit ein Chemiestudium aufzunehmen vorbereiten. Dann ist es eben so, dass nicht alle begeistert Chemie studieren wollen, weil sie merken, dass das Fach eben zu anspruchsvoll oder was auch immer für sie ist. Aber diejenigen, die sich trotz aller Komplexität (die eben auch bei coolen Experimenten im Hintergrund ist) immer noch dafür interessieren, die sind richtig im Studium.


Du bist es im Mathestudium nicht. So wie Du über Mathematik sprichst bist Du jemand, der wenig Feuer für das Fach hat, sondern einfach nur mit Kindern arbeiten möchte. Das ginge auch als Erlebnispädadoge etc.

Zurecht verdient man dann natürlich nicht so viel.

Beitrag von „pepe“ vom 22. Mai 2021 12:04

Zitat von Fallen Angel

Man muss fachlich kompetent sein, um ein guter Lehrer zu werden, das ist eine notwendige (aber keine hinreichende) Voraussetzung.

Den Roman hatte Fallen Angel schon **vorher** gut zusammengefasst... Aber das war wohl zu sehr "didaktisch reduziert". 

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 22. Mai 2021 12:12

Zitat von Fallen Angel

Man muss fachlich kompetent sein, um ein guter Lehrer zu werden

Da stimme ich 100%ig zu. Allerdings, wer bestimmt, was "kompetent" ist und wann man das ist?

Ich hatte im 1. Staatsexamen in Literatur in beiden Fächern je 2 Schwerpunkte, wo ich je 6 Werke parat haben musste, macht also 24 Werke, so nach dem Motto "all you can read" oder "all you can keep in mind" oder was auch immer und habe z.T. Fragen bekommen zu Details, die ich nicht mehr so genau wusste. Die eine Prüfung (Englisch) lief nicht so doll, aber macht mich das jetzt inkompetent?

Speziell in meinen Fächern finde ich, die Sprache zu beherrschen, ist das Wichtigste (worauf aber nicht so wahnsinnig viel Wert gelegt wurde im Studium).

Beitrag von „Berufsschule“ vom 22. Mai 2021 12:41

Zitat von MrJules

Oder man bleibt eben einfach beim Studium mit 1 St.[ex](#). als Abschluss, so wie es hier in Hessen (mit Ausnahme des BS-Bereichs) zum Glück auch ist.

Ich würde auch insofern zustimmen, dass man niemanden zu etwas zwingen kann. Auch würde ich der These der Eingangsbeitrags widersprechen. An meiner Uni z.B. gibt es für den H/R-Bereich (ebenso wie für den Gym-Bereich [mit Ausnahme von Bio, was wohl an den Laborkapazitäten liegt] überhaupt keine NCs. Trotzdem studieren H/R insgesamt zu Wenige in Relation zum Bedarf. Und hier in Hessen steigt man dort sogar mit A13 ein.

Soviel dazu...

Also wird es wohl doch andere Gründe geben.

Für GS mag die These zutreffen. Aber man braucht eben auch erst mal ausreichend Personal an den Unis. Und da stellt sich dann auch wieder die Frage, woran das liegt.

Bei uns in Bayern ist das auch so. Ich wundere mich immer, wenn die Leute aus NRW das so formulieren, als würde es für die ganze BRD gelten, aber nein, hier in Bayern ist auch noch der Unterschied da. Alle, außer Lehramt an beruflichen Schulen, studieren auf Staatsexamen. NC? Gibts bei meiner bayerischen Universität hier nicht für die meisten Fächerkombinationen. Nur GS hat glaube ich einen NC und Biologie als Hauptfach für GS/MS/RS. Das wars aber auch. Und

Erweiterungsfach? Kannst du machen was du willst, ohne Restriktionen.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 22. Mai 2021 12:48

Ich finde es sollte bei Nicht-Mangelfächern immer einen regulierenden NC geben, der sich an die Einstellungsnote orientiert. In Bayern wird man anhand der Note eingestellt.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 22. Mai 2021 13:12

[Zitat von Lehrerin2007](#)

Ich hatte im 1. Staatsexamen in Literatur in beiden Fächern je 2 Schwerpunkte, wo ich je 6 Werke parat haben musste, macht also 24 Werke, so nach dem Motto "all you can read" oder "all you can keep in mind" oder was auch immer und habe z.T. Fragen bekommen zu Details, die ich nicht mehr so genau wusste. Die eine Prüfung (Englisch) lief nicht so doll, aber macht mich das jetzt inkompetent?

Auf keinen Fall macht dich das inkompetent. Niemand kann verlangen, dass man 24 Werke in- und auswendig kennt. Ich käme da sehr durcheinander. 😄

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 22. Mai 2021 13:34

Danke, jetzt fühl ich mich besser 👍

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 14:09

[Zitat von CatelynStark](#)

Wo habe ich das geschrieben?

das bezog sich nicht auf dich, dein Post war mir noch nicht angezeigt worden

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 14:11

Zitat von Firelilly

Du solltest mal deinen Namen hier im Forum ändern. Scientist passt so gar nicht zu Dir.

Schmalspurmathematiker wäre passender (ja ich dürfte mich dann vielleicht Schmalspurpädagogin nennen, den Schuh ziehe ich mir an, bevor man mir hier unterstellt ich würde nicht selbstkritisch sein und nicht dieselben Maßstäbe an mich anlegen, wie ich es anderen abverlange :-P).

Es ist für mich kein Wunder, dass Lehrer von wirklichen Mathematikstudenten (gilt auch für Chemie usw.) so belächelt und fachlich nicht für voll genommen werden.

Wenn ich schon lese das Mathestudium ist an der Realität vorbei. Ich will Dir mal sagen, was an der Realität vorbei ist. Die gesamte Pädagogik, das sind fast alles irgendwelche idealistischen Gedankenschwurbeln, ausgedachte, blumige Modelle, die meist jeglicher Grundlage entbehren.

Reiner und realer als Mathematik wirst Du kein Fach vorfinden. Das was die Mathematiker in ihren Sätzen beweisen ist die Realität und die wird sich nicht wie in der Pädagogik je nach Lust und Laune des Autors ändern.

Ich weiß, dass Du vermutlich meinst, dass das Mathematikstudium viel tiefgreifender ist als das, was man dann an der Schule davon weitergeben kann.

Das liegt aber nicht daran, dass das Mathestudium an der Realität vorbei ist sondern daran, dass man an der Schule eben nur Billokram machen kann.

Wenn Dir die Pädagogik so am Herzen liegt, dann werde doch Erzieher oder leite Jugendgruppen, denn da geht es um Pädagogik und nicht darum in der Welt der Mathematik einzuführen. Ein Herz für Mathematik hast Du definitiv nicht, wenn Du so über dein Fach sprichst.

Alles anzeigen

Wow, danke, genau das meine ich. Zur Info, ich habe in Regelstudienzeit ein sehr gutes Examen in Mathe und Chemie abgelegt, bin seit 17 Jahren an der Schule, da muss ich mich

bestimmt nicht beleidigen lassen. Ich habe seitdem nicht mehr in meine Studienordner geschaut, weil ich es schlicht und ergreifend nicht mehr brauchte. Alles, was Thema in der Schule ist, wurde im ersten Semester abgehandelt, danach kam nur noch höhere Mathematik. Dafür wurde unglaublich viel Studienzeit angewendet, während Didaktik, Psychologie und [Pädagogik](#) sehr knapp behandelt wurden. Ob das sinnvoll ist? Ich weiß nicht, denn die Abbrecher-Zahlen zeigen ja, wie es läuft...

Übrigens habe ich mich rein auf Mathe bezogen, mein Chemiestudium war super und in diese Ordner habe ich sogar noch reingeschaut 😊

PS: Unglaublich, wie direkt auf Kollegen losgepöbelt wird, zeigt nicht gerade viel Empathie....

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 22. Mai 2021 14:40

[Zitat von Firelilly](#)

... beim Thema **chemisches Gleichgewicht** produziert, weil sie selber fachliche Defizite hat,...

Echt, das hat dir das Studium der Chemie als fachliche Höchstleistung abverlangt? Wir kennen uns alle nicht, aber da du dich gern über andere Fächer und Kolleginnen lustig machst und ab und an anderen erklärst, welche Ausbildung sie besser hätten machen sollen: du hast selbst noch in keinem Beitrag erkennen lassen, dass du Ahnung von Chemie hast. Meist sind es doch eher leere Worte.

[Zitat von Firelilly](#)

Aber gleichzeitig soll ich auf die Fähigkeit ein Chemiestudium aufzunehmen vorbereiten.

Ich weiß nicht, wo du unterrichtest. Wenn ich im Lehrplan Chemie, Sachsen, Gymnasium (Leistungskurs) nachsehe, dann finde ich kein Ziel, das so lauten würde.

[Screenshot_20210522_143102_autoscaled.jpg](#)

Beitrag von „s3g4“ vom 22. Mai 2021 14:42

[Zitat von Scientist05](#)

Wie viele Studenten brechen das Studium ab oder scheitern an den extrem hohen Anforderungen? Die wären bestimmt super Lehrer, denn entgegen den Ansichten der Profs (und wohl auch deinen) macht nicht ein super Fachwissen einen guten Lehrer aus, sondern vielmehr gute Diaktik, Methodik und [Pädagogik](#). Mathe ist das absolute Angstfach der meisten Schüler, und gerade Mathematiker meinen immer, Intelligenz würde sich darin zeigen, wie gut man mathematische Zusammenhänge versteht... genau dieses arrogante (sorry) Denken hat der Mathematik diesen schlechten Ruf verpasst. Würde man fachliches zugunsten von Fachdidaktik reduzieren, würde wir viel mehr und viel bessere Mathelehrer erzeugen.... meine Meinung!

Das wäre aber eine traurige Ausbildung. Also ich kenne ja die Hochschulausbildung für Lehrkräfte gar nicht, aber ich kommen wirklich gut zurecht ohne Didaktik, [Pädagogik](#) und Methodik an der Hochschule gehört zu haben. Das sind meiner Meinung nach dinge, die in den Vorbereitungsdienst gehören.

Beitrag von „s3g4“ vom 22. Mai 2021 14:49

[Zitat von Scientist05](#)

Ich habe seitdem nicht mehr in meine Studienordner geschaut, weil ich es schlicht und ergreifend nicht mehr brauchte. Alles, was Thema in der schule ist, wurde im ersten Semester abgehandelt, danach kam nur noch höhere Mathematik. Dafür wurde unglaublich viel Studienzeit angewendet, während Didaktik, Psychologie und [Pädagogik](#) sehr knapp behandelt wurden. Ob das sinnvoll ist? Ich weiß nicht, denn die Abbrecher-Zahlen zeigen ja, wie es läuft...

Zeigt es dir nicht, dass du scheinbar fachlich gut ausgebildet worden bist, wenn du deine Unterlagen nicht mehr brauchst? Ich habe im Studium auch mehr gelernt, als ich jetzt minimal bräuchte. Es hilft mir aber trotzdem immer wieder.

Ich weiß ehrlich gesagt nicht welche Aussage man über die Ausbildungsqualität anhand der Abbrecherzahlen ziehen kann. Wenn viele Schüler eines Jahrgangs die Schule abbrechen, kann man auch nicht auf einfach auf einen schlechten Unterricht schließen.

Beitrag von „Stan“ vom 22. Mai 2021 14:50

@samu: In NRW (also sogar in NRW) wird der Aspekt der wissenschaftspropädeutischen Anforderung für den Unterricht der Sekundarstufe II in den Richtlinien und Lehrplänen explizit hervorgehoben.

Beitrag von „fachinformatiker“ vom 22. Mai 2021 14:55

Da bei uns in den MINT Fächern nur Quereinsteiger unterrichten und wir Probleme haben, IT Fachleute zu bekommen, werfe ich den niedrigen Verdienst in die Runde.

Als Ingenieur mit Hochschulstudium ist der Verdienst in der freien Wirtschaft oft deutlich größer. Extrem wird der Unterschied, wenn ein Quereinsteiger ohne Verbeamtung wechselt. Als 45 jähriger Angestellter im Mint Bereich im Lehramt ist der Verdienst lächerlich im Vergleich zur freien Wirtschaft.

Meine älteren Kollegen sind nur eingestiegen, weil die Ehefrau auch Lehrerin ist und die lange unterrichtsfreie Zeit für Reisen genutzt werden soll.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Mai 2021 15:11

... zumal es wirklich sehr unterschiedliche Gruppen von "Abbrecher*innen" gibt.

1) (typisch Latein und weitere "sichere Fächer") "Ich will eine Stelle, ich schreibe mich für etwas ein, wo ich sicher was bekomme" (im Gegensatz zu Kunst und Musik kostet die Einschreibung in Mathe/Informatik/Latein... wenig Arbeit, es ist nur ein Click auf der Hochschuleseite).

Überraschung: man braucht ein bisschen Neigung für das Fach und eine Menge Arbeit. Typ 1 merkt, dass das Fach langweilig ist (und dafür zuviel Arbeit ist).

2) (vermutlich: Naturwissenschaften/Mathe/Info) "ich war immer ganz gut in Chemie, ... hatte Physik-LK... , war der Info-Crack der Schule, ich wuppe das Fach" Auch hier zum Teil böse Überraschung. Natürlich studiert kein Mensch Mathe, der seit der 8. Klasse um die 4 kämpft. aber die wenigsten Mathe-Studis (selbstverstehend für alle Fächer) haben in der Schule für das Fach richtig gekämpft. Womöglich hatten sie sogar Pech und keinen LK (NaWis kommen nicht überall zustande..) und müssen noch mehr machen als mit einer breiteren Basis.

Typ 2 hält sicher ein bisschen mehr durch als Typ 1, merkt aber, dass (Zitat Catelyn) "14 Stunden am Tag Mathe" nunmal viel weniger lustig ist, als das was man sich unter dem

Studium vorgestellt hatte und dann sieht man, dass die Kommilitonin aus dem Zweitfach in ihrem Erstfach Deutsch / Geschichte / EW / Politik / Erdkunde einfach viel mehr Freizeit hat und dann auch noch bessere Noten.

Dann redet Typ 2 sich das zurecht mit "ich hab nicht genug Talent", obwohl der richtige Satz ist "ich hab nicht genug Biss".

Und anders als zb. in den Fächern mit Latein / alten Sprachen (fast nur noch die Religionen) ist die Aussicht auf "Bald ist es vorbei" nicht da.

Zugegeben: ich habe auch ein Studium abgebrochen, wo ich mir eingestehen musste, dass der Aufwand und die Kraft, die ich dafür investieren musste, es mir nicht "wert" waren. Also ein bisschen Typ 2 (obwohl ich objektiv gesehen dafür auch fehlende Fähigkeiten habe. Also reale. Aber ich hätte mich für einen (unter)durchschnittlichen Abschluss auch durchringen können. Es war keine leichte Entscheidung und ich nage noch heute an dieses Gefühl des Scheiterns, auch wenn es trotzdem die richtige Entscheidung war (und es war ein Studium mit einem eindeutigen Mangel, also mehr als Physik/Informatik-Lehrer*innen)

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 15:12

[Zitat von s3g4](#)

Zeigt es dir nicht, dass du scheinbar fachlich gut ausgebildet worden bist, wenn du deine Unterlagen nicht mehr brauchst? Ich habe im Studium auch mehr gelernt, als ich jetzt minimal bräuchte. Es hilft mir aber trotzdem immer wieder.

Ich weiß ehrlich gesagt nicht welche Aussage man über die Ausbildungsqualität anhand der Abbrecherzahlen ziehen kann. Wenn viele Schüler eines Jahrgangs die Schule abbrechen, kann man auch nicht einfach auf einen schlechten Unterricht schließen.

Nein, es war tatsächlich so, dass ich das Wissen aus dem Studium zu ca. 80% nicht mehr brauchte (also Mathe... in Chemie, Päd und Psy war das anders)..

Und es ist natürlich nur meine Meinung und meine Erfahrungen, die ich hier zur Diskussion stelle und bin gerne bereit, dies auch zu tun, wenn man denn fair und angemessen mit mir umgeht ;). Ich habe zumindest Mitstudenten gehabt, die die Flinte ins Korn geworfen haben (und wir waren am Ende noch 8 Leute!!!) und höre auch jetzt immer wieder davon...

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 22. Mai 2021 16:02

Kleiner Tipp: zu fast niemandem in diesem passt der Name Scientist. Wir sind Lehrer. Manche waren mal Wissenschaftler. Und ganz ganz wenige forschen aktuell noch. Also wenn du nicht aktuell forschst dann bist auch du kein Wissenschaftler. Vllt bist du ein ehemaliger Wissenschaftler oder ein möchtegern Wissenschaftler wer weiß.

Ich weiß nicht genau wo diese Einstellung von manchen Lehrern herkommt den fachlichen Anspruch so überhöhen zu müssen. Lehrer sein ist nunmal ein extrem simpler Job was die theoretischen Anforderungen angeht. Das ist überhaupt nicht schlimm. Unser Ziel ist auch nicht, dass wir möglichst viel wissen, sondern dass wir das Wissen möglichst effizient an unsere SuS weitergeben. Der Erfolg unserer SuS ist unser Erfolg! Wir müssen kein Spezialwissen haben, sondern können in der Zeit, in der wir dieses erwerben würden, besser für den Erfolg unserer SuS arbeiten!

Und aus eigener Erfahrung kann ich dir sagen, dass kein reiner Fachstudent auf das geringere Fachwissen der Lehrer herabblickt. Ihr habt nunmal 3 Fächer zu studieren und wir haben eines.

[Zitat von Firelilly](#)

Du solltest mal deinen Namen hier im Forum ändern. Scientist passt so gar nicht zu Dir.

Schmalspurmathematiker wäre passender (ja ich dürfte mich dann vielleicht Schmalspurpädagogin nennen, den Schuh ziehe ich mir an, bevor man mir hier unterstellt ich würde nicht selbstkritisch sein und nicht dieselben Maßstäbe an mich anlegen, wie ich es anderen abverlange :-P).

Es ist für mich kein Wunder, dass Lehrer von wirklichen Mathematikstudenten (gilt auch für Chemie usw.) so belächelt und fachlich nicht für voll genommen werden.

Wenn ich schon lese das Mathestudium ist an der Realität vorbei. Ich will Dir mal sagen, was an der Realität vorbei ist. Die gesamte [Pädagogik](#), das sind fast alles irgendwelche idealistischen Gedankenschwurbeln, ausgedachte, blumige Modelle, die meist jeglicher Grundlage entbehren.

Reiner und realer als Mathematik wirst Du kein Fach vorfinden. Das was die Mathematiker in ihren Sätzen beweisen ist die Realität und die wird sich nicht wie in der [Pädagogik](#) je nach Lust und Laune des Autors ändern.

Ich weiß, dass Du vermutlich meinst, dass das Mathematikstudium viel tiefgreifender ist als das, was man dann an der Schule davon weitergeben kann.

Das liegt aber nicht daran, dass das Mathestudium an der Realität vorbei ist sondern daran, dass man an der Schule eben nur Billokram machen kann.

Wenn Dir die [Pädagogik](#) so am Herzen liegt, dann werde doch Erzieher oder leite Jugendgruppen, denn da geht es um [Pädagogik](#) und nicht darum in der Welt der Mathematik einzuführen. Ein Herz für Mathematik hast Du definitiv nicht, wenn Du so

über dein Fach sprichst.

Eine gute didaktische Reduktion ist nur dann sinnvoll möglich (zumindest in komplizierten Fächern wie z.B. Chemie, weiß nicht, ob das auch für Erdkunde etc. gilt), wenn man selber sehr tief in der Materie drin steckt. Wenn ich sehe, was unsere fachlich recht schwache Referendarin (war selber an einer Gemeinschaftsschule und hat im Studium nicht wirklich brilliert) beim Thema chemisches Gleichgewicht produziert, weil sie selber fachliche Defizite hat, dann merkt man, dass es bei ihr nicht didaktisch gezielt reduziert, sondern schlichtweg unüberlegt / unreflektiert falsch und oberflächlich ist. Die Frau schafft es trotzdem bei den Schülern beliebt zu sein, hat einen tollen Umgang mit denen, schafft Alltagsbezug und verwendet motivierende Unterrichtskontexte. Chemie ist bei vielen ihrer Schüler/innen das Lieblingsfach. Das kann man ihr wirklich positiv anlasten, das will ich gar nicht abstreiten. Sie ist aber höchstens in der Unter- und Mittelstufe im Chemie-Anfangsunterricht aufgehoben. Und selbst da (!!!) passieren Vorstellungsfehler bei ihr in Bezug auf die Stoff- / Teilchenebene.

Im Endeffekt schafft sie es viele Schüler/innen für Chemie zu begeistern, aber auf Kosten eines sehr oberflächlichen Verständnisses bei diesen. Das kommt eben davon, wenn man sich nur die "schönen Dinge" herauspicks und alles "einfach macht", weil man es selbst oft gar nicht tiefgreifender versteht.

Die Frage ist, was man möchte. Möglichst viele Schüler/innen für ein Fach begeistern (damit sie dann evtl. im Studium bei deinen bösen Professoren, die ja so extrem anspruchsvoll sind) merken, dass das Fach doch eigentlich viel tiefgehender ist und viel mehr abverlangt, als wir schütten Dinge zusammen und verwenden (falsche) Erklärungsmodelle dazu, die deceptively einleuchtend und einfach verständlich sind.

Die Expertise bei all der Methodik und [Pädagogik](#) (die sicher auch nötig ist, damit SuS sich für ein Fach interessieren), die zu gutem Unterricht führt, ist tatsächlich eine Didaktik. Und diese basiert auf tiefgreifendem Verständnis meines Fachs.

Dies wird so oft unterschätzt von so vielen vor allem fachlich schwachen KuK. Die produzieren mitunter durchaus motivierte, begeisterte Schüler/innen, aber kratzen eben nur an der Oberfläche oder machen einen Sensationsunterricht, der wenig mit dem eigentlich Fach zutun hat.

Man kann all diese pädagogischen, methodischen Tricks anwenden, aber im Kern muss immer stehen, dass man tiefgreifende Kompetenzen in dem Fach vermittelt.

Den Schulstoff sicher zu beherrschen reicht einfach nicht aus. Selbst, wenn ich perfekt den Schulstoff runterbeten könnte, wäre ich ungeeignet diesen zu unterrichten. Sonst hätte ich fachlich in manchen Fächern ziemlich direkt nach dem Abitur bereits

unterrichten können.

Klar versuche ich auch vielen SuS die Chemie interessant zu vermitteln. Aber gleichzeitig soll ich auf die Fähigkeit ein Chemiestudium aufzunehmen vorbereiten. Dann ist es eben so, dass nicht alle begeistert Chemie studieren wollen, weil sie merken, dass das Fach eben zu anspruchsvoll oder was auch immer für sie ist. Aber diejenigen, die sich trotz aller Komplexität (die eben auch bei coolen Experimenten im Hintergrund ist) immer noch dafür interessieren, die sind richtig im Studium.

Du bist es im Mathestudium nicht. So wie Du über Mathematik sprichst bist Du jemand, der wenig Feuer für das Fach hat, sondern einfach nur mit Kindern arbeiten möchte. Das ginge auch als Erlebnispädadoge etc.

Zurecht verdient man dann natürlich nicht so viel.

Alles anzeigen

Beitrag von „MrJules“ vom 22. Mai 2021 16:12

Zitat von fachinformatiker

Da bei uns in den MINT Fächern nur Quereinsteiger unterrichten und wir Probleme haben, IT Fachleute zu bekommen, werfe ich den niedrigen Verdienst in die Runde.

Als Ingenieur mit Hochschulstudium ist der Verdienst in der freien Wirtschaft oft deutlich größer. Extrem wird der Unterschied, wenn ein Quereinsteiger ohne Verbeamtung wechselt. Als 45 jähriger Angestellter im Mint Bereich im Lehramt ist der Verdienst lächerlich im Vergleich zur freien Wirtschaft.

Aber auf wie viele Fächer (auch MINT-Fächer) trifft das denn im Endeffekt wirklich zu?

Ich finde diesen Vergleich immer etwas schwierig.

Sicher zutreffen tut es m.E. auf: Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, WIWI, Informatik, Physik.

Das war es dann aber eigentlich schon. Und unter der Voraussetzung, dass man mindestens einen Master oder ein Diplom hat. Ich weiß, das werden einige bestreiten - oft, weil sie sich wohl in ihrer Ehre gekränkt fühlen - aber eines dieser Fächer auf Lehramt zu studieren, entspricht nun einmal nicht einem Master oder Diplom in diesem Fach (auch, wenn es formal zur Promotion berechtigt).

Alle anderen Fächer kannst du eigentlich in der freien Wirtschaft mehr oder weniger vergessen. Es sind Einzelfälle, dass Leute damit wirklich ertragreiche Stellen finden. Klar wird immer mal wieder jemand erfolgreicher Künstler, Musiker oder Journalist. Aber das sind eben die absoluten Ausnahmen. Es gibt Leute mit Diplom in einem Instrument, die sich kaum über Wasser halten können mit ihrem Verdienst von der Musikschule. Es gibt reihenweise Künstler, die von der Hand in den Mund leben. Von den Geisteswissenschaften reden wir erst gar nicht... Aber selbst mit WIWI, was ich oben genannt habe, muss man extrem gut sein oder Ellenbogen haben, sonst versauert man auf irgendeiner stinklangweiligen Sachbearbeiter- oder Gruppenleiter-Stelle.

Mathematiker sind für die freie Wirtschaft zu theoretisch ausgebildet. Selbst ein Mathestudium ist keine Garantie für eine gutbezahlte Tätigkeit. Welches Berufsbild außer Mathelehrer oder -dozent setzt überhaupt ein Mathestudium voraus?

Mit Bio übertrifft man vielleicht eine Lehrkraft, wenn man Zooleiter ist, aber das auch eher weniger mit Master oder Diplom, da sollte es schon ein Dr. vor dem Namen sein - genauso wie idR für eine Karriere im (Fach-)Hochschulbereich, im Chemiebereich sieht es ähnlich aus, wenn man richtig Geld verdienen will.

Und mal ganz davon abgesehen: GELD IST DOCH NICHT ALLES?

Was ist mit Freizeit, nicht ständigem Leistungsdruck, hoher Eigenverantwortung, gestalterischer/planerischer Freiheit (hat man bei Selbstständigkeit natürlich noch mehr, aber nicht als Angestellter). Die zählen doch wohl auch was?

Um noch mal auf den Bereich WIWI zurückzukommen. Die Leute, die dort die große Kohle scheffeln, haben idR kein Leben! Die sind froh, wenn sie mal zwei Wochen im Jahr mit der Familie Urlaub machen können, denn sonst sieht man sich nicht so oft. Das sind dann auch oft die Leute, die nach zwei Wochen im Ruhestand an nem Herzinfarkt sterben.

Beitrag von „Humblebee“ vom 22. Mai 2021 16:22

Zitat von MrJules

Sicher zutreffen tut es m.E. auf: Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, WIWI, Informatik, Physik.

Mit WiWi gibt es allerdings wenige bis gar keine Quereinsteiger*innen (zumindest an den BBS in Niedersachsen nicht und soweit ich weiß, in NRW auch selten).

Beitrag von „MrJules“ vom 22. Mai 2021 16:28

Zitat von Humblebee

Mit WiWi gibt es allerdings wenige bis gar keine Quereinsteiger*innen (zumindest an den BBS in Niedersachsen nicht und soweit ich weiß, in NRW auch selten).

Ja, weil das ausreichend Personen auf Lehramt studieren. Wie viele es gerne machen würden, steht auf einem anderen Blatt.

Auch geht es ja um die Entscheidung, ob man etwas auf Lehramt studiert oder ein reines Fachstudium absolviert.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. Mai 2021 17:18

Diese Vergleiche zwischen Verdienst in der freien Wirtschaft und in der Schule hatten wir hier doch schon oft genug. Sie hinken (brutto/netto, günstigere PKV, bessere Pensionsansprüche etc.)

Genauso muss sich kein Lehrer auf die Füße getreten fühlen, wenn man ihm sagt, er sei kein Wissenschaftler. Da er im Normalfall nicht forscht, ist er das nicht. Auch der promovierte BWLer, der in einer Unternehmensberatung arbeitet ist kein Wissenschaftler. Der forscht im Normalfall auch nicht.

Jeder hat sich doch seinen Beruf selbst gewählt. Könnte ich woanders mehr Geld verdienen? Ich glaube schon. Würde mich das glücklicher machen? Nein, denn ich habe für mich persönlich die Schwelle, wo mich 500 oder auch 1000 Euro mehr im Monat wirklich glücklicher machen würden überschritten. Fände ich es gut für ein Unternehmen zu arbeiten, dass ggf. irgendwo Steuern hinterzieht oder das in seinen Beratungen anderen Firmen rät Leute zu entlassen? Nein! Bin ich damit zufrieden als Lehrerin auch für die Gesellschaft zu arbeiten? Ja. Also alles paletti. Wem sein Beruf/Verdienst nicht passt, muss gucken, ob er irgendwas ändern kann.

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 17:46

Zitat von CluelessLabDog

Kleiner Tipp: zu fast niemandem in diesem passt der Name Scientist. Wir sind Lehrer. Manche waren mal Wissenschaftler. Und ganz ganz wenige forschen aktuell noch. Also wenn du nicht aktuell forschst dann bist auch du kein Wissenschaftler. Vllt bist du ein ehemaliger Wissenschaftler oder ein möchtegern Wissenschaftler wer weiß.

Ich weiß nicht genau wo diese Einstellung von manchen Lehrern herkommt den fachlichen Anspruch so überhöhen zu müssen. Lehrer sein ist nunmal ein extrem simpler Job was die theoretischen Anforderungen angeht. Das ist überhaupt nicht schlimm. Unser Ziel ist auch nicht, dass wir möglichst viel wissen, sondern dass wir das Wissen möglichst effizient an unsere SuS weitergeben. Der Erfolg unserer SuS ist unser Erfolg! Wir müssen kein Spezialwissen haben, sondern können in der Zeit, in der wir dieses erwerben würden, besser für den Erfolg unserer SuS arbeiten!

Und aus eigener Erfahrung kann ich dir sagen, dass kein reiner Fachstudent auf das geringere Fachwissen der Lehrer herabblickt. Ihr habt nunmal 3 Fächer zu studieren und wir haben eines.

Grins, ne aktuell forsche ich nicht, allerhöchstens Feldforschung was das Benehmen von Lehrerkollegen und den Umgang miteinander umgeht 😊

Tatsächlich habe ich den Nick recht spontan gewählt und nicht mit dem Anspruch, als Wissenschaftler gehandelt zu werden, Asche auf mein Haupt, ich war mir der Tragweite dieser Entscheidung nicht bewusst 😊

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 22. Mai 2021 19:02

Zitat von Scientist05

Grins, ne aktuell forsche ich nicht, allerhöchstens Feldforschung was das Benehmen von Lehrerkollegen und den Umgang miteinander umgeht 😊

Tatsächlich habe ich den Nick recht spontan gewählt und nicht mit dem Anspruch, als Wissenschaftler gehandelt zu werden, Asche auf mein Haupt, ich war mir der Tragweite dieser Entscheidung nicht bewusst 😊

Meine Antwort war doch gar nicht an dich gerichtet. Mir ist es relativ egal wie du dich nennst 😊 Meine Antwort war eher an @Firelilly gerichtet. Du magst es vielleicht kaum glauben aber ich bin auch kein ahnungsloser Hund im Labor (Falls dir das Meme etwas sagt)

Beitrag von „Palim“ vom 22. Mai 2021 19:39

[Zitat von Scientist05](#)

Tatsächlich habe ich den Nick recht spontan gewählt und nicht mit dem Anspruch, als Wissenschaftler gehandelt zu werden, Asche auf mein Haupt, ich war mir der Tragweite dieser Entscheidung nicht bewusst

Natürlich muss man genau das in den Nick schreiben, was man ist.

Sieht man doch auch bei [kleiner gruener frosch](#) oder [chilipaprika](#) oder [Humblebee](#)

Wer sich also "Wissenschaftler" nennt, IST Wissenschaftler ... die anderen natürlich nicht.

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 19:41

[Zitat von Palim](#)

Natürlich muss man genau das in den Nick schreiben, was man ist.

Sieht man doch auch bei [kleiner gruener frosch](#) oder [chilipaprika](#) oder [Humblebee](#)

Wer sich also "Wissenschaftler" nennt, IST Wissenschaftler ... die anderen natürlich nicht.

Puh, dann bin ich ja erleichtert... wollte mich gerade umbenennen in "Lehrerin, die nur Möchtegernmathematikerin und Möchtegernchemikerin ist und sich frecherweise vorher als scientist betitelt hat" ... aber das wäre vermutlich eh zu lang gewesen...

Beitrag von „Scientist05“ vom 22. Mai 2021 19:42

[Zitat von CluelessLabDog](#)

Meine Antwort war doch gar nicht an dich gerichtet. Mir ist es relativ egal wie du dich nennst



Meine Antwort war eher an @Firelilly gerichtet. Du magst es vielleicht kaum glauben aber ich bin auch kein ahnungsloser Hund im Labor (Falls dir das Meme etwas sagt)

alles gut, ich hatte das auch so verstanden ;)... gruß an den Laborkollegen 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 22. Mai 2021 19:45

Firelilly wird übrigens seit Jahren gefragt, warum sie als Elite Naturwissenschaftlerin denn "nur Lehrerin" ist. Es kam nie eine Antwort.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 22. Mai 2021 19:48

[Scientist05](#)

"LdnMuMusfvasbh" oder "TUFKAS"

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 22. Mai 2021 20:10

[Zitat von CluelessLabDog](#)

Entschuldigung vllt Irre ich mich aber du ließt da Sachen in diese Studie hinein die sich laut dem Artikel gar nicht sagen lassen. Der Artikel spricht davon, dass zu wenige Plätze zum Studium bereitgestellt werden. Allerdings sagt er überhaupt nicht aus ob es für die MINT Fächer überhaupt Bewerber gibt. Klar Deutsch, Englisch etc findet man immer. Da ist die Konkurrenz durch die Wirtschaft gering. Aber das Physik Lehramt ist gar nicht Zugangsbeschränkt. Wenn da mehr Leute da wären, dann könnten sofort mehr studieren. Also fällt deine Aussage zur Begründung meiner Ansicht nach flach.

Also ich finde nicht, dass ich da etwas "hineinlese", was nicht drin steht; ich denke eher, du "liest etwas heraus", was nicht der Kern des Artikels ist. In dem steht nämlich, dass rund 40%

zu wenig Lehrer ausgebildet werden im Allgemeinen (Einzelheiten siehe Artikel). Das bedeutet nicht, dass es nicht im Besonderen in einzelnen Fächern nicht auch einen Bewerbermangel geben kann (ist mir z.B. für Musik und Kunst bekannt). Diese Lücken ließen sich jedoch durch fachfremden Unterricht decken (an Grundschulen gang und gäbe), auch wenn das nicht ideal ist, wenn es denn genug Lehrer gäbe. Gibt es aber nicht, da ja 40% zu wenig ausgebildet werden.

Insofern sehe ich die Aussage des Artikels (es ist ja nicht meine), dass der Lehrermangel durch **zu wenig Ausbildung** entstanden ist, nicht widerlegt, nur weil es in einigen Fächern zusätzlich auch an Bewerbern mangelt. Das kommt dann noch **dazu** sozusagen und ist nicht "der eigentliche und wirkliche Grund". 😊

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 22. Mai 2021 22:24

Zitat von Das Pangolin

Also ich finde nicht, dass ich da etwas "hineinlese", was nicht drin steht; ich denke eher, du "liest etwas heraus", was nicht der Kern des Artikels ist. In dem steht nämlich, dass rund 40% zu wenig Lehrer ausgebildet werden im Allgemeinen (Einzelheiten siehe Artikel). Das bedeutet nicht, dass es nicht im Besonderen in einzelnen Fächern nicht auch einen Bewerbermangel geben kann (ist mir z.B. für Musik und Kunst bekannt). Diese Lücken ließen sich jedoch durch fachfremden Unterricht decken (an Grundschulen gang und gäbe), auch wenn das nicht ideal ist, wenn es denn genug Lehrer gäbe. Gibt es aber nicht, da ja 40% zu wenig ausgebildet werden.

Insofern sehe ich die Aussage des Artikels (es ist ja nicht meine), dass der Lehrermangel durch **zu wenig Ausbildung** entstanden ist, nicht widerlegt, nur weil es in einigen Fächern zusätzlich auch an Bewerbern mangelt. Das kommt dann noch **dazu** sozusagen und ist nicht "der eigentliche und wirkliche Grund". 😊

Tja nur leider generalisierst du damit die Aussage des Textes bzw. ignorierst fachliche Schwächen des Artikel. Zur Klärung: Hast du eine eigene Position oder zitierst du nur den Artikel?

Das mit dem fachfremden Unterricht ignoriere ich jetzt mal weil es eine neue Position ist die durch nichts belegt ist und deren Nutzen umstritten ist.

Die Studie, so wie sie wiedergegeben wird, hat alle Fächer über einen Haufen geworfen und ist damit nicht geeignet eine valide Aussage zu treffen. Ich erkläre es einfach. Sagen wir pro Jahr wollen 100 junge Leute Physik auf Lehramt studieren. Aktuell gibt es 150 Plätze da es nirgends

einen NC darauf gibt. Jetzt kommt die Studie und behauptet es wird nicht genug ausgebildet und deshalb erhöht man die Anzahl der Studienplätze auf 300. Jetzt meine Frage an dich. Was genau bringt die Erhöhung der Anzahl der Studienplätze und wo liegt der Wert der Studie.

Um auf die Aussage des Textes zurückzukommen. Der Text hätte für eine sinnvolle Aussage getaugt, wenn die Studie sich angesehen hätte wie groß die Reserve in den einzelnen Fächern ist und warum es in manchen Fächern keine Reserve gibt. Das wäre dann aber Arbeit gewesen. Richtig viel Arbeit.

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Mai 2021 10:04

Zitat von Palim

Natürlich muss man genau das in den Nick schreiben, was man ist.

Sieht man doch auch bei [kleiner gruener frosch](#) oder [chilipaprika](#) oder [Humblebee](#)

Wer sich also "Wissenschaftler" nennt, IST Wissenschaftler ... die anderen natürlich nicht.

Ich bin doch eine "Pummelhummel" - passt also perfekt  !

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Mai 2021 10:20

[s3g4](#) : Warum verwirrt dich das?

Beitrag von „s3g4“ vom 23. Mai 2021 11:42

Zitat von Humblebee

[s3g4](#) : Warum verwirrt dich das?

Weil ich deinen Namen wohl falsch interpretiert habe. Ich dachte es sollte eine Fusion aus Humble und Bumblebee sein.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 23. Mai 2021 11:45

Und ich dachte es heißt einfach Humble Bee, also bescheidene Biene 😄

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 23. Mai 2021 11:52

[Zitat von state_of_Trance](#)

Und ich dachte es heißt einfach Humble Bee, also bescheidene Biene 😄

Das dachte ich auch. 😄

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. Mai 2021 12:06

[Zitat von Das Pangolin](#)

... Diese Lücken ließen sich jedoch durch fachfremden Unterricht decken (an Grundschulen gang und gäbe), auch wenn das nicht ideal ist, wenn es denn genug Lehrer gäbe. Gibt es aber nicht, da ja 40% zu wenig ausgebildet werden.

Also wäre deine favorisierte Lösung, mehr Deutsch- und Geographielehrer*innen auszubilden, damit diese dann fachfremd Kunst und Physik erteilen?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 23. Mai 2021 12:44

[Zitat von samu](#)

Also wäre deine favorisierte Lösung, mehr Deutsch- und Geographielehrer*innen auszubilden, damit diese dann fachfremd Kunst und Physik erteilen?

Vor allem gibt es diese Lehrer ja oft schon. Sie werden aber logischerweise nicht als Kunst- und Physik-Lehrer eingestellt, sondern nur als Vertretungslehrer für ihre Fächer (oder oft gar nicht bzw. an GS).

Beitrag von „MrJules“ vom 23. Mai 2021 12:53

Also früher an der Volksschule musste man noch alle Fächer unterrichten können. 😄

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Mai 2021 13:10

[s3g4](#) , [state_of_Trance](#) und [Fallen Angel](#) : Nein, "humblebee" ist einfach eine ältere Bezeichnung für "bumblebee", also "Hummel" 😊! Das stammt von dem "hum" für "summen" und "bee".

Ein interessanter Artikel dazu: <https://www.theguardian.com/environment/20...umblebee-darwin>

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 23. Mai 2021 13:14

Aber normale Bienen summen doch auch. 😞

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. Mai 2021 13:19

[Zitat von state_of_Trance](#)

Aber normale Bienen summen doch auch. 😞

Stimmt; warum Charles Darwin die Hummeln als "humblebees" bezeichnet hat, weiß ich nicht. Habe dazu bisher leider keine Erklärung gefunden (außer, dass sich so etwa nach dem 1. Weltkrieg die Bezeichnung "bumblebee" durchgesetzt hat) 🤔...

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 23. Mai 2021 13:46

[Zitat von Humblebee](#)

[s3g4](#) , [state_of_Trance](#) und [Fallen Angel](#) : Nein, "humblebee" ist einfach eine ältere Bezeichnung für "bumblebee", also "Hummel" 😊 ! Das stammt von dem "hum" für "summen" und "bee".

Ein interessanter Artikel dazu:
<https://www.theguardian.com/environment/20...umblebee-darwin>

Danke für die Info. Hummeln sind echt niedlich, nach denen hätte ich mich auch benannt, wenn ich kein Fallen Angel geworden wäre.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 25. Mai 2021 10:37

[Zitat von Firelilly](#)

Reiner und realer als Mathematik wirst Du kein Fach vorfinden. Das was die Mathematiker in ihren Sätzen beweisen ist die Realität und die wird sich nicht wie in der [Pädagogik](#) je nach Lust und Laune des Autors ändern.

Das ist leider falsch. Die Mathematik ist keine empirische Wissenschaft, sondern sehr nah an der Philosophie. Sie entwickelt sehr umfangreiche Konstrukte, die sich oft *nicht* an einer messbaren Realität messen lassen. Und die Naturwissenschaften verwenden diese Konstrukte dann, um Modelle der Realität zu entwickeln.

Dazu kommt, dass die Mathematik aktuell davon ausgeht, dass sie nicht vollständig ist. Dazu empfehle ich den wirklich hervorragenden Videobeitrag von Dr. Muller: <https://www.youtube.com/watch?v=HeQX2HjkcNo> (Dr. Muller ist natürlich der beste Wissenschaftler, den es gibt: Er ist schließlich Physikdidaktiker. 😊)

Davon ab, wer auf wen im Studium herabguckt, ist eh kein Kriterium. Meine Physikkollegen haben große Töne gespuckt, als ich mit denen zusammen Atomphysik-Praktika gemacht habe. Allerdings war es dann doch ich, der Lehrämter, der uns durchs Kolloquium brachte. Und wenn ich dir sage, was die Leute aus der physikalischen Chemie so erzählt haben über Studenten mit deiner Kombination... Und trotzdem war meine Referendariats-Fachleiterin mit Bio/Chemie fachlich so manchem Chemie-Dozenten weit überlegen.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 25. Mai 2021 11:31

Zitat von CluelessLabDog

Ich weiß nicht genau wo diese Einstellung von manchen Lehrern herkommt den fachlichen Anspruch so überhöhen zu müssen. Lehrer sein ist nunmal ein extrem simpler Job was die theoretischen Anforderungen angeht. Das ist überhaupt nicht schlimm. Unser Ziel ist auch nicht, dass wir möglichst viel wissen, sondern dass wir das Wissen möglichst effizient an unsere SuS weitergeben. Der Erfolg unserer SuS ist unser Erfolg! Wir müssen kein Spezialwissen haben, sondern können in der Zeit, in der wir dieses erwerben würden, besser für den Erfolg unserer SuS arbeiten!

Was Erfolg ist, ist vermutlich von Schulart zu Schulart verschieden. Für mich am Gymnasium ist das schwierig zu messen. Wenn alle eine verdiente 1 kriegen, zählt das Erfolg unserer Schüler und Schülerinnen? Einerseits ja. Andererseits: Erfolgreich sind sie für mich dann, wenn, sie ihr zukünftiges Leben und das der Gesellschaft mündig gestalten können - das sollte das Ziel der Schule sein, und da ist die Fachnote oft relativ unwichtig.

Mein Ziel ist jedenfalls nicht allein, und vielleicht nicht einmal hauptsächlich, mein Fachwissen möglichst effizient weiterzugeben, sondern auch: Haltungen.

Und zu meiner Haltung gehört ein gewisser fachlicher Anspruch. So simpel sind die fachlichen Ansprüche in meinen Fächern auch gar nicht - wenn ich mich auf das Minimum beschränke, wohl schon; nicht aber, wenn ich verschiedene Grammatikmodelle präsentieren will (um zu zeigen, dass es nicht *die* Grammatik einer Sprache gibt, ein sinnvolles Lernziel) oder das Halteproblem der Informatik veranschaulichen will. Richtig hoch ist auch da der wissenschaftliche Anspruch nicht, zugegeben, aber höher, als er mir mitunter im Kollegium begegnet.

Beitrag von „CluelessLabDog“ vom 25. Mai 2021 12:00

[Zitat von Herr Rau](#)

Was Erfolg ist, ist vermutlich von Schulart zu Schulart verschieden. Für mich am Gymnasium ist das schwierig zu messen. Wenn alle eine verdiente 1 kriegen, zählt das Erfolg unserer Schüler und Schülerinnen? Einerseits ja. Andererseits: Erfolgreich sind sie für mich dann, wenn, sie ihr zukünftiges Leben und das der Gesellschaft mündig gestalten können - das sollte das Ziel der Schule sein, und da ist die Fachnote oft relativ unwichtig.

Mein Ziel ist jedenfalls nicht allein, und vielleicht nicht einmal hauptsächlich, mein Fachwissen möglichst effizient weiterzugeben, sondern auch: Haltungen.

Und zu meiner Haltung gehört ein gewisser fachlicher Anspruch. So simpel sind die fachlichen Ansprüche in meinen Fächern auch gar nicht - wenn ich mich auf das Minimum beschränke, wohl schon; nicht aber, wenn ich verschiedene Grammatikmodelle präsentieren will (um zu zeigen, dass es nicht *die* Grammatik einer Sprache gibt, ein sinnvolles Lernziel) oder das Halteproblem der Informatik veranschaulichen will. Richtig hoch ist auch da der wissenschaftliche Anspruch nicht, zugegeben, aber höher, als er mir mitunter im Kollegium begegnet.

Ich möchte jetzt keine theoretische Debatte um die Aufgaben der Schule anfangen. Vor allem da ich nicht in der Position bin etwas zu entscheiden. Wir alle wissen dass die Schule mehrere Aufgaben hat und wir als Lehrer relativ frei sind, solange wir uns an den Anweisungen der KM entlanghangeln. Den Rest kann ich leider nicht beurteilen, da mir für Sprachen und Informatik absolut die Kompetenz fehlt.

Beitrag von „Mathemann“ vom 29. Mai 2021 14:25

[Zitat von Fallen Angel](#)

, nur weil ihre Noten angeblich zu schlecht waren.

Du hast das Konzept des NC nicht verstanden. Der NC ist keine Eignungsprüfung, sondern eine Begrenzung der Studienplätze, die dann nach der Note vergeben werden.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 29. Mai 2021 19:39

[Zitat von Mathemann](#)

Du hast das Konzept des NC nicht verstanden. Der NC ist keine Eignungsprüfung, sondern eine Begrenzung der Studienplätze, die dann nach der Note vergeben werden.

Das war mir schon klar, macht nur keinen Sinn, wenn man doch Lehrkräfte sucht. Das Resultat ist dasselbe, Abiturienten mit weniger guten Noten bekommen den begehrten Studienplatz nicht.

Beitrag von „fossi74“ vom 29. Mai 2021 20:17

[Zitat von CatelynStark](#)

Wem sein Beruf/Verdienst nicht passt, muss gucken, ob er irgendwas ändern kann.

Oder er verbringt seine Zeit damit, unbekannten Kolleg*innen im Lehrerforum darüber zu informieren, dass ihm sein Beruf oder Verdienst nicht passt.

Beitrag von „Tommi“ vom 29. Mai 2021 22:40

[Zitat von fossi74](#)

Oder er verbringt seine Zeit damit, unbekannten Kolleg*innen im Lehrerforum darüber zu informieren, dass ihm sein Beruf oder Verdienst nicht passt.

Mache ich auch immer gerne, bis endlich Masterabsolventen auch entsprechend bezahlt werden. Ich würde sogar soweit gehen, dass auch Gymnasiallehrer für A12 noch wie Sand am Meer zu finden sein würden. Der Überhang ist ja trotz ach so schlimmer Arbeitsbedingungen dann doch irgendwie vorhanden. Klar nicht in allen Fächern, aber generell schon.

Ob man dann noch trotz A13 genug Grundschullehrer findet, steht auch auf einem anderen Blatt. Aber man würde sich aber endlich nicht mehr veräppelt vorkommen, wieso man mit 7 Jahre Ausbildung bezahlt wird, wie jemand der mit einem 3 Jahre Bachelor Abschluss im Öffentlichen Dienst.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. Mai 2021 00:45

Zitat von Tommi

Aber man würde sich aber endlich nicht mehr veräppelt vorkommen, wieso man mit 7 Jahre Ausbildung bezahlt wird, wie jemand der mit einem 3 Jahre Bachelor Abschluss im Öffentlichen Dienst.

Ich komme mir gerade auch veräppelt vor.

Beitrag von „Mathemann“ vom 30. Mai 2021 08:10

Zitat von Fallen Angel

Das war mir schon klar, macht nur keinen Sinn, wenn man doch Lehrkräfte sucht. Das Resultat ist dasselbe, Abiturienten mit weniger guten Noten bekommen den begehrten Studienplatz nicht.

Ist es nicht. Es ist schon ein Unterschied, ob ich als Land sagen kann, ich würde ja so gerne mehr ausbilden, aber die Bewerber sind alle ungeeignet oder ob ich als Land zu wenig Plätze bereit stelle. An letzterem kann das Land ja etwas ändern.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 30. Mai 2021 08:40

Zitat von Mathemann

Ist es nicht. Es ist schon ein Unterschied, ob ich als Land sagen kann, ich würde ja so gerne mehr ausbilden, aber die Bewerber sind alle ungeeignet oder ob ich als Land zu wenig Plätze bereit stelle. An letzterem kann das Land ja etwas ändern.

Genau das meine ich auch. Deshalb schrieb ich auch, dass ihre Noten *angeblich* zu schlecht seien.

Beitrag von „Kiggie“ vom 30. Mai 2021 23:02

[Zitat von Tommi](#)

Mache ich auch immer gerne, bis endlich Masterabsolventen auch entsprechend bezahlt werden.

Weil das Lehrerforum die Instanz ist, die das ändern könnte?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. Mai 2021 23:08

Okay. Tommi hat mich überzeugt. Ich werde gleich morgen im Schulamt anrufen und das einstielen.

Beitrag von „Tommi“ vom 31. Mai 2021 06:07

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Okay. Tommi hat mich überzeugt. Ich werde gleich morgen im Schulamt anrufen und das einstielen.

Da musst du schon bei der Landesregierung anrufen

Beitrag von „Seph“ vom 31. Mai 2021 08:16

Zitat von Tommi

Aber man würde sich aber endlich nicht mehr veräppelt vorkommen, wieso man mit 7 Jahre Ausbildung bezahlt wird, wie jemand der mit einem 3 Jahre Bachelor Abschluss im Öffentlichen Dienst.

Du meinst natürlich im 3. Beförderungsamts. Der Einstieg läge dann i.d.R. bei A9...aber so geht der gute Showeffekt leider verloren.

Beitrag von „Tommi“ vom 31. Mai 2021 15:10

Zitat von Seph

Du meinst natürlich im 3. Beförderungsamts. Der Einstieg läge dann i.d.R. bei A9...aber so geht der gute Showeffekt leider verloren.

Das stimmt nicht. Allein bei der Stadt bei mir wurden zwei A12 Stellen ausgeschrieben, die durch Bewerber aus der Uni besetzt wurden. Alles Bachelor-Absolventen. Man muss aber sagen, dass Bewerber wohl auch rar waren

Beitrag von „MrJules“ vom 31. Mai 2021 16:01

Und man muss dazu sagen, dass solche Stellen sterbenslangweilig sein können. Da muss man auch für gemacht sein, denke ich. Auch mit Uni-Abschluss machen viele die Arbeit von Verwaltungsfachangestellten und werden kaum besser bezahlt, während sie geistig und körperlich verkommen oder einfach langweilig werden.

Auch wird idR bei weitem nicht mehr so viel verbeamtet wie früher. Am meisten noch bei Personen, die ein duales Studium gemacht haben oder eine technische Ingenieurs- oder juristische Qualifikation haben.

Waren die Stellen, von denen du sprichst, einfache Verwaltungsstellen? Das würde mich wundern, dass man da mit A12 einsteigt. Mein Wissensstand war auch A9. Würde mich

interessieren, bei welchen nicht technischen oder juristischen Verwaltungsstellen das Einstiegsamt bei A12 liegt.

Beitrag von „Tommi“ vom 31. Mai 2021 16:32

Zitat von MrJules

Und man muss dazu sagen, dass solche Stellen sterbenslangweilig sein können. Da muss man auch für gemacht sein, denke ich. Auch mit Uni-Abschluss machen viele die Arbeit von Verwaltungsfachangestellten und werden kaum besser bezahlt, während sie geistig und körperlich verkommen oder einfach langweilig werden.

Auch wird idR bei weitem nicht mehr so viel verbeamtet wie früher. Am meisten noch bei Personen, die ein duales Studium gemacht haben oder eine technische Ingenieurs- oder juristische Qualifikation haben.

Waren die Stellen, von denen du sprichst, einfache Verwaltungsstellen? Das würde mich wundern, dass man da mit A12 einsteigt. Mein Wissensstand war auch A9. Würde mich interessieren, bei welchen nicht technischen oder juristischen Verwaltungsstellen das Einstiegsamt bei A12 liegt.

Ich kann mich gerne nochmal schlau machen. Ist dennoch etwas seltsam, wieso hier 3 Jahre Bachelor wie 10 Semester Master und Staatsexamen bezahlt wird. Die aktuelle Besoldung in NRW ist einfach eine Frechheit.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. Mai 2021 16:34

Zitat von Tommi

Ich kann mich gerne nochmal schlau machen. Ist dennoch etwas seltsam, wieso hier 3 Jahre Bachelor wie 10 Semester Master und Staatsexamen bezahlt wird. Die aktuelle Besoldung in NRW ist einfach eine Frechheit.

Ich bitte darum. Mein Partner arbeitet im öffentlichen Dienst, A9 zum Einstieg, A10 als Aufstieg, mehr ist als Bachelor nicht drin aktuell bzw. nur nach vielen Jahren mit viel Glück.

Beitrag von „Tommi“ vom 31. Mai 2021 16:40

[Zitat von Kiggie](#)

Ich bitte darum. Mein Partner arbeitet im öffentlichen Dienst, A9 zum Einstieg, A10 als Aufstieg, mehr ist als Bachelor nicht drin aktuell bzw. nur nach vielen Jahren mit viel Glück.

Welches Bundesland denn?

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. Mai 2021 20:13

[Zitat von Tommi](#)

Welches Bundesland denn?

NRW

Beitrag von „kodi“ vom 31. Mai 2021 21:34

Die A12/A13-Teilung der Lehrerschaft halte ich auch für überholt und ungerechtfertigt.

Beim Vergleich mit dem öffentlichen Dienst an sich, schneiden wir Lehrer allerdings ganz gut ab.

[Stepstonereport: Öffentlicher Dienst](#)

Vor allem auch, wenn man das in Relation zur Anzahl der jeweiligen Stellen setzt.

Beitrag von „Stan“ vom 1. Juni 2021 16:52

Zitat von kodi

Beim Vergleich mit dem öffentlichen Dienst an sich, schneiden wir Lehrer allerdings ganz gut ab.

Ohne überheblich zu sein, aber mit einer/einem "Stadtinspektor/in" oder "Straßenwärter/in" brauche ich mich auch nicht zu vergleichen. Da fehlt nun einmal der Uni-Abschluss, darum geht es Tommi ja.

Beitrag von „kodi“ vom 1. Juni 2021 17:05

Zitat von Tommi

Ich kann mich gerne nochmal schlau machen. Ist dennoch etwas seltsam, wieso hier 3 Jahre Bachelor wie 10 Semester Master und Staatsexamen bezahlt wird. Die aktuelle Besoldung in NRW ist einfach eine Frechheit.

Das war die steile These.

Ich sehe die in den Gehaltsdaten des öffentlichen Dienstes nicht bestätigt.

Beitrag von „Stan“ vom 1. Juni 2021 17:54

So steil ist die These doch gar nicht:

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes...N&det_id=405116

"

Für den Zugang zu den Laufbahnen ist als Bildungsvoraussetzung mindestens zu fordern:

[...]

3. für die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt,

a) eine zu einem Hochschulstudium berechtigende Schulbildung oder ein gesetzlich als gleichwertig anerkannter Bildungsstand oder

b) das Abschlusszeugnis eines zu einem Bachelorgrad oder einer entsprechenden Qualifikation führenden geeigneten Studiums an einer Fachhochschule, einer Universität, einer technischen Hochschule, einer Berufsakademie oder einer gleichstehenden Hochschule,

4. für die Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt,

a) ein mit einem Mastergrad abgeschlossenes, geeignetes Hochschulstudium oder

b) ein gleichwertiger Abschluss an einer Universität, einer technischen Hochschule oder einer anderen gleichstehenden Hochschule.

"

Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt heißt A13, kümmert bei den Grundschullehrer*innen nur keinen in NRW (außer den Grundschullehrer*innen) .

Und dass die aktuelle Besoldung in NRW eine Frechheit ist, ist sogar höchstrichterlich bestätigt:

<https://www.dbb-nrw.de/aktuelles/news...zur-verfuegung/>

Kümmert aber komischerweise auch keinen...

Beitrag von „Seph“ vom 1. Juni 2021 18:56

Zitat von Stan

So steil ist die These doch gar nicht:

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes...N&det_id=405116

"

Für den Zugang zu den Laufbahnen ist als Bildungsvoraussetzung mindestens zu fordern:

[...]

Doch, die These war etwas steil. Sie suggerierte, dass grundsätzlich Bachelor-Absolventen mit A12 besoldet werden, was gerade nicht so ist. Daher ist der polemische Vergleich von "Masterstudium wird gleichgesetzt mit 3-jährigem Bachelor" so pauschal irreführend.

Desweiteren sind die verlinkten Voraussetzungen für den Einstieg in die Laufbahnen **Mindest** voraussetzungen. Sie bedeuten gerade nicht, dass nicht auch Masterabsolventen in den gehobenen Dienst einsteigen dürften.

Zitat von Stan

Und dass die aktuelle Besoldung in NRW eine Frechheit ist, ist sogar höchstrichterlich bestätigt:

<https://www.dbb-nrw.de/aktuelles/news...zur-verfuegung/>

Das bezieht sich wiederum nicht auf die komplette Besoldungsstruktur, sondern ganz konkret auf die Besoldung kinderreicher Beamter und auf die Besoldung der untersten Besoldungsgruppen. Das bedeutet nicht automatisch, dass alle Besoldungsgruppen anzuheben sind.

Beitrag von „Kiggie“ vom 1. Juni 2021 19:17

Zitat von Seph

Doch, die These war etwas steil. Sie suggerierte, dass grundsätzlich Bachelor-Absolventen mit A12 besoldet werden, was gerade nicht so ist.

Umgekehrt: Auch ein Master-Absolvent bekommt nur A12 und höher, wenn auch die entsprechende Stelle frei ist.